

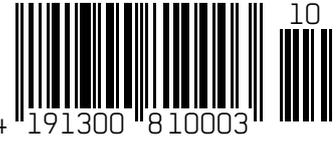


ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Seit 2003 – 17. Jahrgang

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00
Inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



Oktober 2019
Nr. 202

Auch in Deutschland
und Österreich erhältlich.

No Blacks in the Union Jack

Ebony Bones: «Du kannst nicht sein, was du nicht siehst.»

Denkpause: Inspiration Weimar

Es ist still hier. Diese Stille hier ist aber auf eine seltsame Weise erfüllt und erfrischend.

Eine überraschende Fügung

Die Ausstellungen zeigen, dass nicht nur die Farbtheorie von Itten wichtig ist.

Mit Vollgas ins E-Zeitalter

Kommt der Strom bei uns aus der Steckdose? Sicher! Bloss, wie ist er da hingelangt?

Ein Monolith dem Monolithen

Es war Walter Keller, der massgeblich das Kulturleben in der Limmatstadt prägte.

Manons persönliche «Notizen»

Biografien zu schreiben dünkt mich ganz grundsätzlich anmassend und schwierig.





Manon – Federn

Von Adrian Dürrwang Bilder: zVg.

«In diesen Aufzeichnungen ist von einem Film die Rede, der fürs Kino hätte gedreht werden sollen. Es ist von einer Biografie die Rede, die eine Journalistin hätte schreiben wollen. Beides habe ich schliesslich abgesehen, wie so manches andere auch.» – mit diesem Zitat aus dem Vorwort von Manon zur Publikation «Federn» beginnt die Ankündigung des Verlags Edition Patrick Frey zu diesem Buch.

Das Interview mit Manon wurde von Adrian Dürrwang schriftlich geführt (wir haben deswegen die Kleinschrift in den Antworten belassen).

Dieses Zitat führt mich zu meiner ersten Frage. Worin besteht die genannte Schwierigkeit, vielleicht gar Unmöglichkeit, eine Biografie von Manon zu schreiben?

Manon: *biografien zu schreiben dünkt mich ganz grundsätzlich anmassend und schwierig. sei's durch eigene notate, sei's durch einen schreiber. der versuch einer zeitübergreifenden schilderung eines menschen und seines lebens muss wohl genau bleiben. momentaufnahmen geben möglicherweise die exaktesten charakteristika einer person wieder. mein «hausverlag» scheidegger & spiess hatte vor jahren eine biografie über meine person in auftrag gegeben. ich bekam ganz einfach angst. nein, ich wollte das nicht. noch will ich es nicht.*

«Federn», den Titel des Buches, kann man auf zwei Arten verstehen: Er verweist einerseits auf eine gewisse Leichtigkeit durch die Feder als Teil des Flügels oder andererseits auf den, vielleicht heute als etwas altmodisch betrachteten, Prozess des Schreibens von Hand mit dem genannten Schreibgerät. Wie kam dieser Titel zustande?

Manon: *«federn». der titel des buches ergibt sich aus dem inhalt. das kannst du nicht wissen, der leser wird es sehr bald und insbesondere am ende des buches verstehen.*

es kommen im text (ich wohne direkt am see) immer wieder mal szenen mit federtieren vor. ich bin sehr glücklich, meine stadt mit anderen lebewesen zu teilen, die ich als sehr junge frau kaum wahrgenommen hatte.

zudem sammle ich federn aller art, die ich im buch genau beschreibe, und auch in meiner arbeit kommen seit beginn immer wieder mal federn vor. federn stehen natürlicherweise für leichtigkeit, aber auch für erotik. (nicht umsonst kann keine erotik-revue auf federn verzichten.)

Ein Ausschnitt aus «Federn» macht diese besondere Beziehung deutlich:

«Plötzlich die Erinnerung an ein Taubenpaar, wohnhaft hinter einem Fensterladen meiner früheren Altstadtwohnung, einem umfunktionierten Estrich. Das tägliche Gurren habe ich noch im Ohr, direkt hinter meinem Bett, es war ein ungemein erotischer Klang und Beiwerk mancher Liebesszene. Eines Tages legte mir meine Siamesin den Täuberich tot vor die Füsse. Drei Tage lang dauerte das Rufen und Klagen seiner Taubenfrau, es war herzerreissend.»

Der Text in «Federn» entstand parallel zu einem Dokumentarfilm über Manon 2005. Die kurzen täglichen Notate kreisen um das Leben und die Kunst, wobei sie manchmal humorvoll, mal nachdenklich die Übergänge zwischen Alltäglichem und der Inszenierung in Manons Werken nachzeichnen. Stellvertretend dafür kann die kurze Reflexion im ersten Abschnitt des Buches stehen:

«2005
22. Februar

Frauen, die in seiltänzerischer Performance auf diesem sehr schmalen Grat balancieren, wo man gerade noch schön, aber nicht mehr jung ist, empfand ich stets als besonders anziehend, vielleicht, weil der Absturz so nah, so unvermeidlich ist.

Ich muss dabei an Bette Davis

denken im Filmklassiker «All about Eve», aber auch an die Schauspielerin Charlotte Rampling, oder an Jeanne Moreau. Vor solchen Frauen hätte ich hinknien mögen, weil ihre Schönheit am Punkt allergrösster Fragilität angelangt war.

Ob ich mich selbst dereinst auch mit nachsichtigem Blick betrachten werde?

Der Filmer wünscht sich eine Art Tagebuch von mir, damit er einen Einblick bekomme in mein Leben, in mein Denken, in das, was mich umtreibe, womit ich mich beschäftige, oder auch was ich erinnere. Das bringt mich darauf, Notizen zu machen über den Lauf der Zeit. Und über den Lauf meiner Zeit.»

Dies ist das erste Mal, dass Ihre persönlichen «Notizen» veröffentlicht werden. «Notizen» haben oft etwas Beiläufiges. Wie würden Sie den Charakter Ihrer «Notizen» beschreiben?

Manon: *ja, genau, das wort «notizen» steht für eine gewisse «beiläufigkeit», dieses wort gefällt mir sehr! mein text ist ganz beiläufig entstanden, auch sein inhalt ist im weitesten sinn beiläufig, es sind impressionen, gedanken, erinnerungen. es sind einfache tagesnotizen. über die zeit hinweg ergeben sie wohl ein recht scharfes bild der schreiberin.*

Sie schreiben schon Ihr ganzes Leben. Was ist für Sie im Text möglich, was eine Fotografie oder ein Bildmedium nicht leisten kann?

Manon: *text kontra bild: meine arbeit mit bildern hat in der regel lange vorläufe, viele versuche, skizzen, zeichnungen, material- und lichtproben und farbproben aller art, versuche die immer wieder verworfen werden, bis endlich ein präzises resultat da ist. bilder, installationen oder auch performances sind (in meinem fall) sehr aufwendige arbeiten. diese notizen hingegen sind von leichter hand entstanden, auch wenn sie gelegentlich von tod und verzweiflung sprechen. erst im überarbeiten habe ich versucht, auch auf den stil zu achten.*

somit ist das schreiben für mich ein ganz anderes medium. weniger plakativ, aber spontaner. und vielleicht differenzierter.

beim schreiben gibt es eine zweite ebene für den, der sie wahrnehmen will.

Manon: Federn, Edition Patrick Frey, 2019, Gestaltung Marietta Eugster, 248 Seiten, 1 Farabbildung
ISBN Nummer: 978-3-906803-96-8

Zu sehen sind Werke von Manon aktuell unter anderem in einer Einzelausstellung in der Galerie Béatrice Brunner bis Anfang Oktober, im Kunsthaus Interlaken bis Mitte November und ab demselben Zeitpunkt im Kunsthaus Zofingen. Im nächsten Jahr folgen eine Ausstellung im Centre Culturel Suisse in Paris und eine grosse Retrospektive in der Fotostiftung Winterthur.